

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1998)

Artikel: "Mein" Kanderdelta
Autor: Liechti, Qrt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Qrt Liechi

«Mein» Kanderdelta

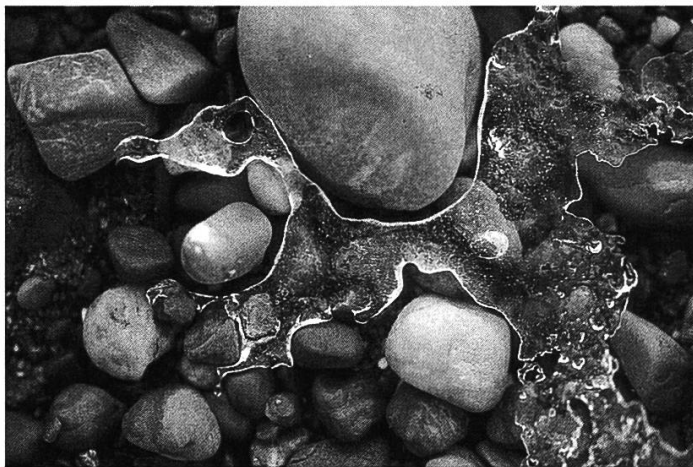
*«Es gibt viele Freuden in unseres Herrgotts Welt;
man muss sich nur auf das Suchen verstehen.»*

Jeremias Gotthelf

Ein kalter, wunderschöner Januarmorgen. Adrian, einer meiner lieben Nachbarn, wundert sich, dass ich an meinem Kajak herumhantiere – es ist doch nicht Sommer!

Im ersten Morgenlicht stosse ich vom Ufer ab, paddle zum Kanderdelta, getrieben von der vagen Idee, ich könnte vielleicht Sehenswertes antreffen.

Die Umstände sind ideal: keine Wolke am Himmel, über dem See die wohltuende Ruhe eines frühen Sonntagmorgens, kein Mensch weit und breit. Kaum ist das Kajak an Land gezogen, die einfache Fotoausrüstung bereit, bleiben meine Augen auch schon an einem kleinen Eisgebilde hängen: diese Form, diese Farbe!



Eishörnchen.

Kurze Zeit danach, so scheint mir, schaue ich auf die Uhr und stelle erstaunt fest, dass der Nachmittag längst begonnen hat – während beinahe fünf Stunden bin ich also von einer «Sehenswürdigkeit» zur nächsten geführt worden und habe darob alles um mich herum vergessen.

Die Bilder entstammen der Überblendschau «Mein Kanderdelta».

Für weitere Kontakte: Qrt Liechi, poetische Multivision, 3854 Oberried. Tel. 849 10 00.

Sehen, als wäre es das allererste Mal...

Auf den ersten Blick ist ja das Kanderdelta ein eher ödes Stück Land, zwar ein einzigartiges Plätzchen für unbeschwerte Sommervergnügen, im Grunde genommen jedoch eine Steinwüste. Wie ist es möglich, dass sich ausgerechnet hier eine ungeahnte Fülle an Naturschönheiten offenbaren kann? Nicht der *Ort* scheint mir von Bedeutung zu sein, sondern die Art und Weise, wie ich meine Augen brauche.

Ein kurzes Zurückblicken in die Zeit der früheren Kindheit kann bewusst machen, dass ich damals vieles zum allerersten Mal sah. Meine Augen hefteten sich förmlich an das Neue, «lasen» Formen und Farben ab, folgten staunend den Bewegungen, wenn der Gegenstand des Betrachtens ein Tier war; nach Möglichkeit bemühte ich mich auch darum, mit meinen andern Sinnesorganen zu erfassen, was da vor mir war: Meine ganze Aufmerksamkeit schenkte ich für diesen Moment dem Wahrnehmen des Neuen.

«Der Anfang des Denkens ist der Tod der Sinne»

Der Autor Dan Millman schrieb diesen Satz, für mich eine Kurzfassung dessen, was mir im Verlaufe meiner fotografischen Arbeiten der letzten Jahre immer bewusster wurde:

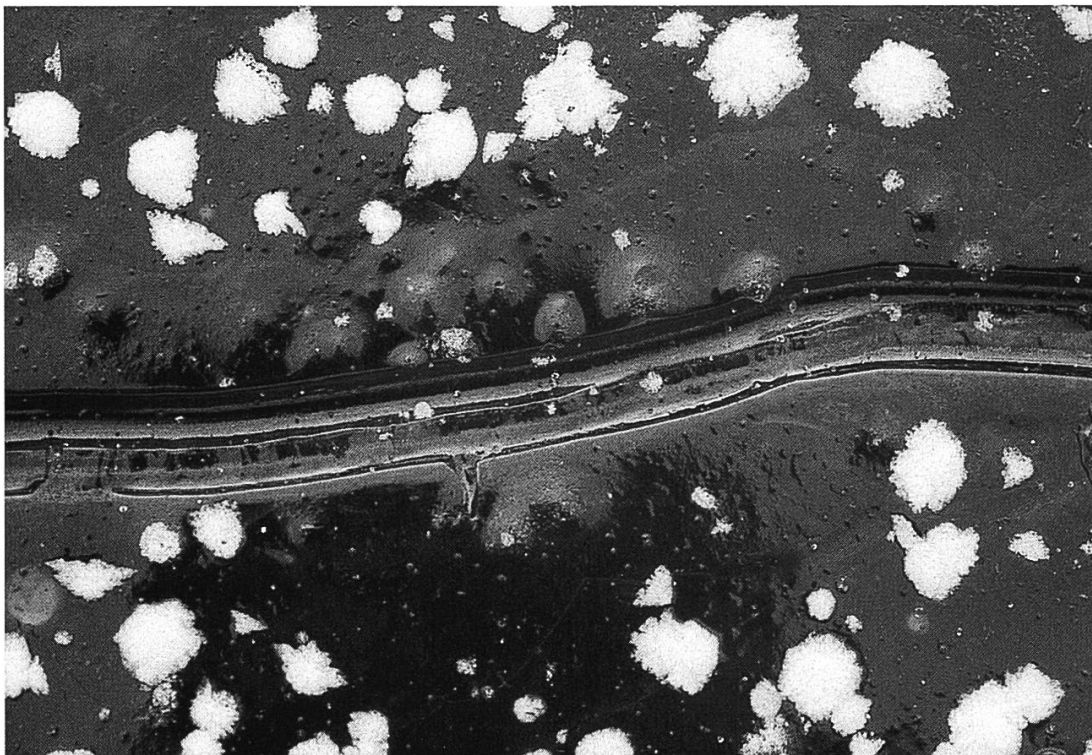
Sobald ich in meinem Gehirn blitzschnell den Namen für das Geschaute abrufen kann, besteht die Gefahr, dass ich gar nicht mehr richtig hinsehe – ich «weiss» ja, was es ist ...

In dieser «bildüberschwemmten» und hektischen Zeit möchte ich mit meinen Bildern und «Jeux d'Images»-Überblendschauen immer wieder das Glück weitergeben, welches ich empfinde, wenn ich zum kindlichen Sehen übergehe, mir einen Moment Zeit lasse, wirklich zu schauen, was ich sehe. Gelegenheiten gibt es in Hülle und Fülle, sei's im Alltag, sei's bei anderer Gelegenheit, zum Beispiel das nächste Mal in der Steinwüste des Kanderdeltas. In Abänderung des eingangs zitierten Gotthelf-Worts liesse sich auch sagen:

*«Es gibt viele Freuden im Berner Oberland,
man muss sich nur aufs Sehen verstehen.»*



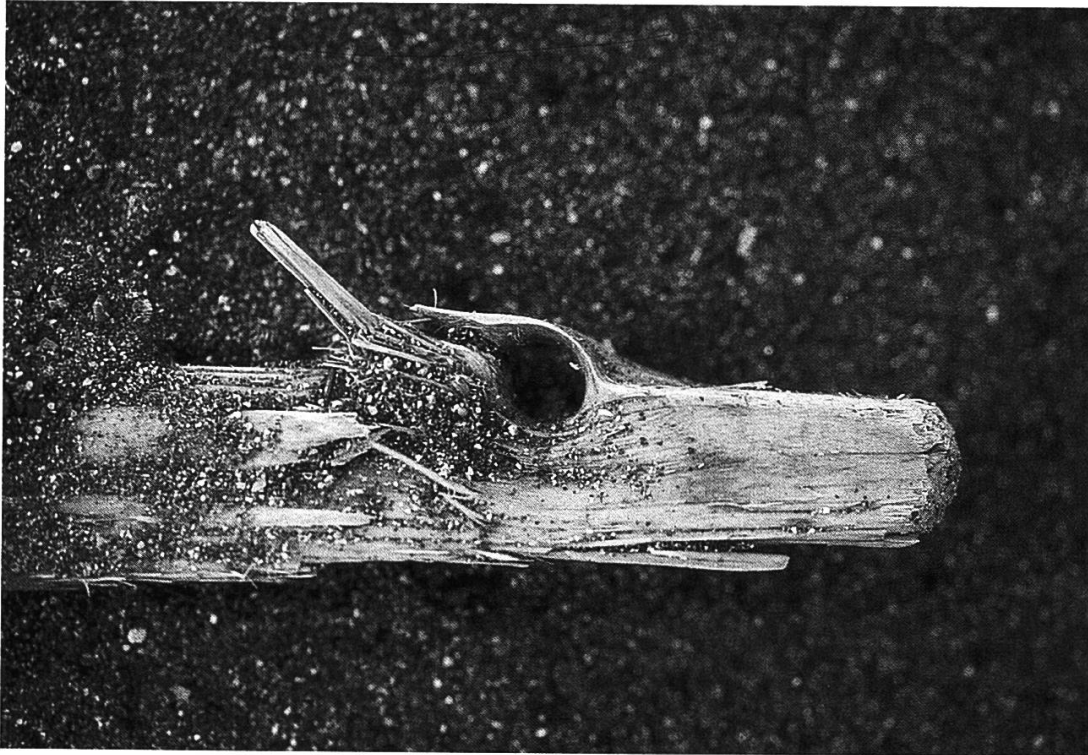
Unrat, für einmal mit Liebe betrachtet.



Eisnarbe.



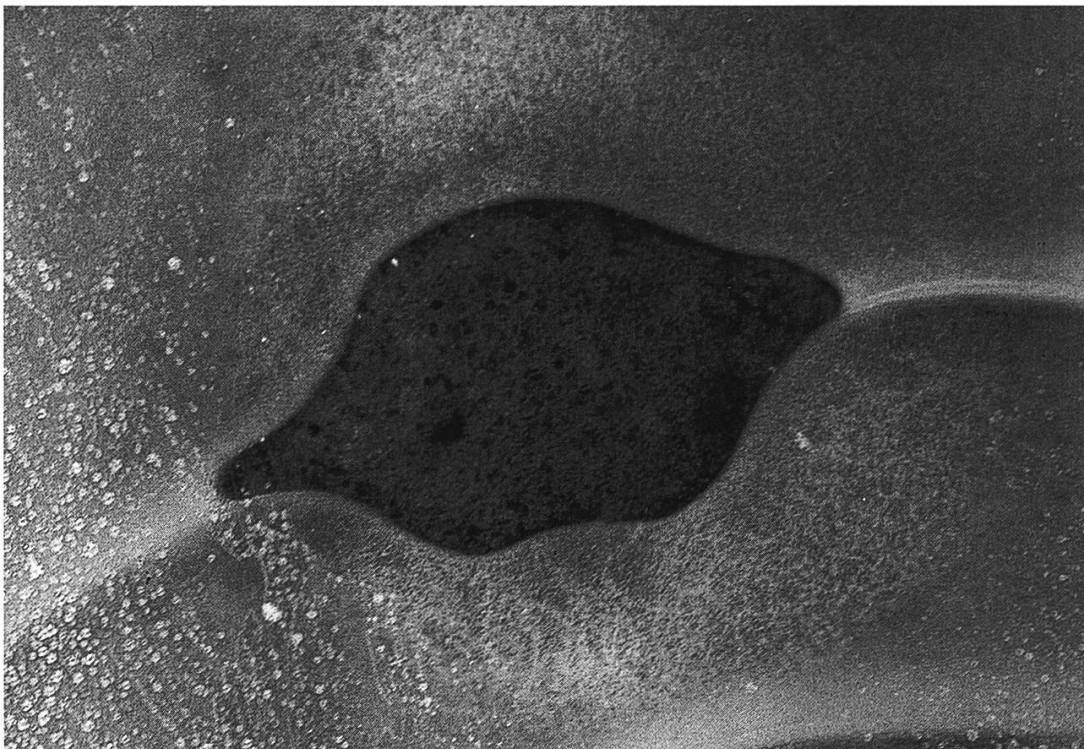
Wohin? Dem Licht entgegen.



Sandhund.



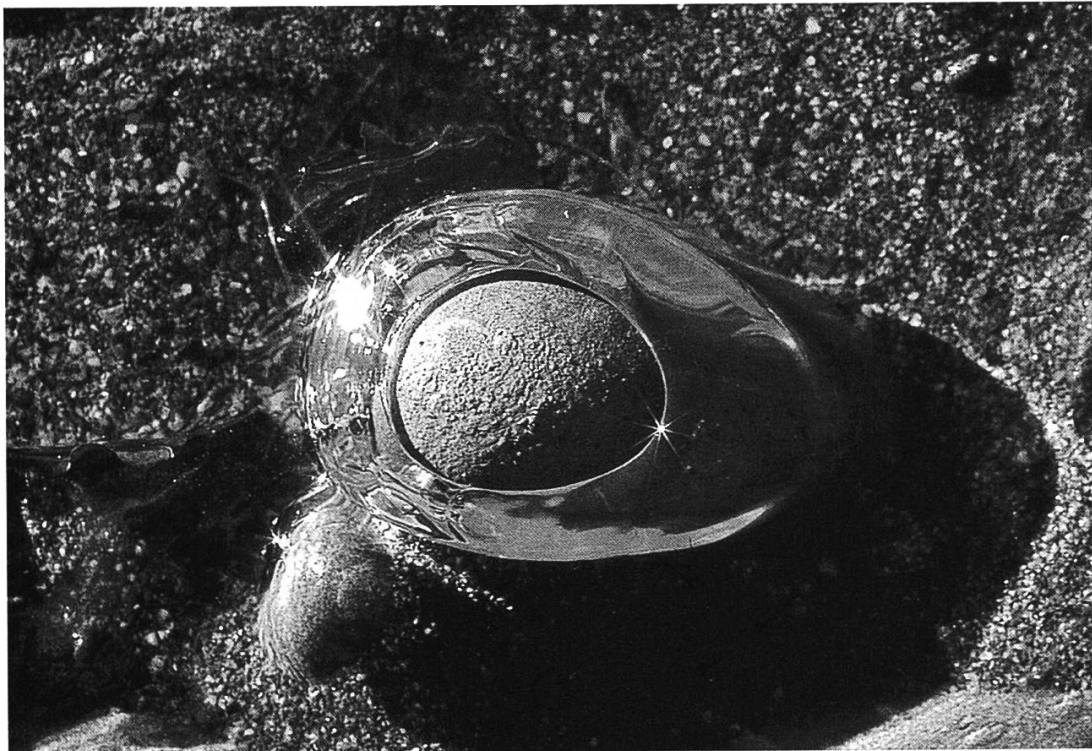
Blatt, veredelt.



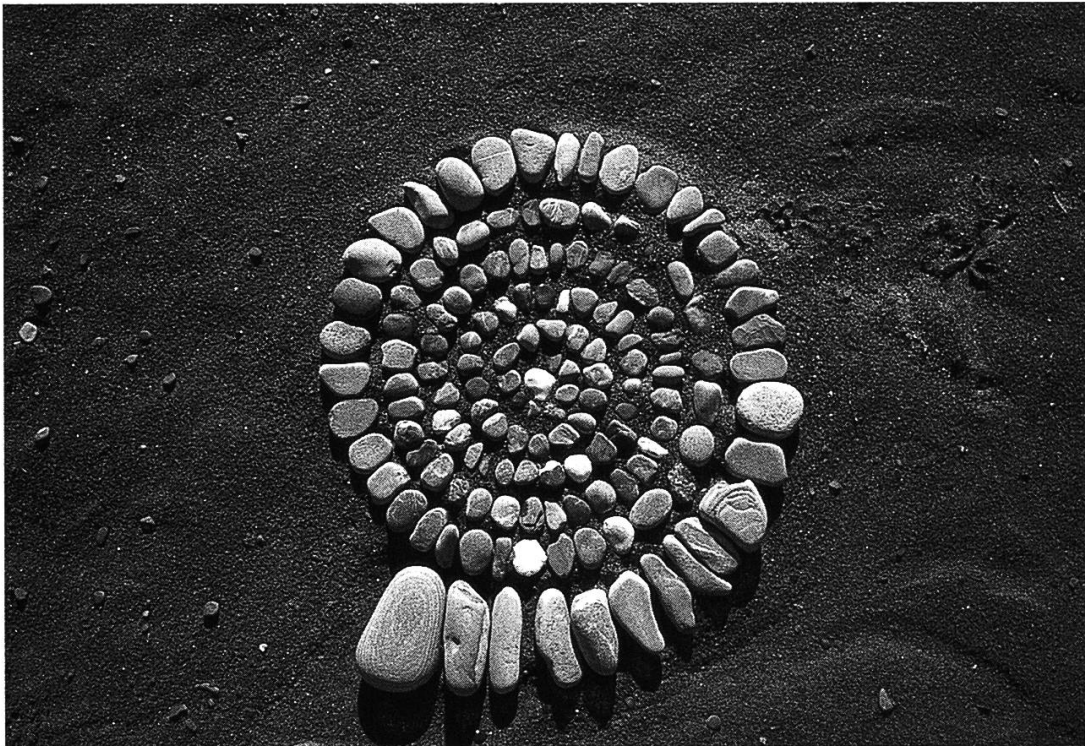
Eisiger Kussmund.



Hervorragend.



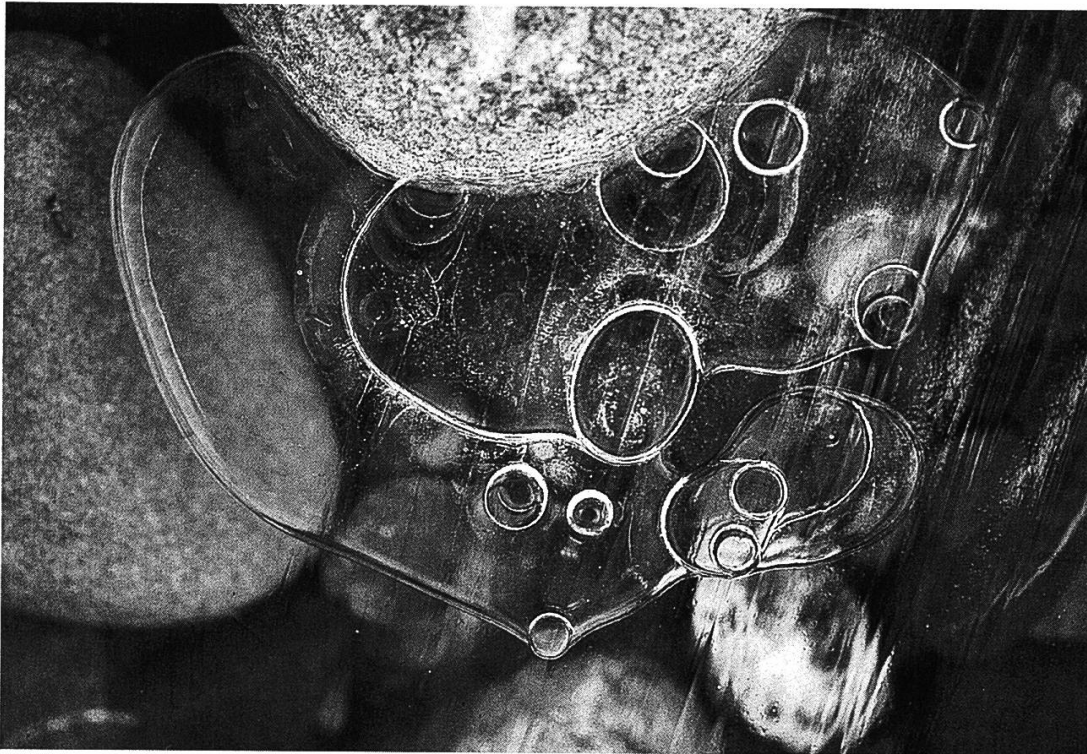
Der Silberstein.



Steinspirale, von einem/einer Unbekannten gelegt.



Der Keckling – oder: herumliegender Ast in den Sand gesteckt und fotografiert.



Eisgebilde I



Eisblase mit ihren Jungen.